

rechtfertigen. Soweit meine Sachkunde reichte, haben mich auch keineswegs alle entsprechenden Partien namentlich seiner jüngst-deutschen Darstellung befriedigen können. Wenn man noch das Glück gehabt hat, ihn gelegentlich über eigene Fachdinge, z. B. psychopathologische oder massenpsychologische, unterrichten zu dürfen, so ist einem gelegentlich die Erschrockenheit nicht erspart geblieben, wie dankbar, aber auch wie unbesehen er das Dargebotene hinnahm, um es bei einer nächsten Gelegenheit ebenso unbesehen zu verwenden. Von aller historiographischen Unvollkommenheit der „Deutschen Geschichte“ aber losgelöst, bildet besonders die Entwicklungsanalyse der Übergangszeit eine theoretische Leistung, mit der die fundamentale Problematik, wodurch denn überhaupt immer wieder Geschichte wird, wenn sie etwas anderes als eine Perlenschnur von Genielaunen ist, sich noch wird auseinanderzusetzen haben. Was die Genielaune geschichtlich „macht“, man könnte sagen: anrichtet, vergeht verhältnismäßig rasch, korrigiert sich überraschend gründlich. Die wirkliche Geschichte mündet immer wieder in ihren Strom zurück, der ein Entwicklungsstrom des Gemeinschaftsgeistes ist. Lamprechts Hypothese sucht das Stromgefälle wesentlich im äußerlichen Erleben, das in tausend Formen an die Menschen herantritt, und das Strombett in dem Ringen, durch das die Totalität der Psyche sich des Einströmens erwehrt, um ihm zu erliegen oder seiner Herr zu werden. Er hat für meine Auffassung dem „Zufall“ jenes Erlebens zuviel Spielraum gegeben und ist dem inneren Gesetz des Erlebens nicht tief genug nachgegangen, hat sich auch mit den echt biologischen Faktoren, wie dem Begriff vom Lebensalter einer Gemeinschaft, nur metaphorisch, nicht theoretisch auseinandergesetzt und Dinge, wie die Möglichkeit einer biologischen Ermüdung oder einer geistigen Übersättigung von „Generationen“, kaum gesehen. Dies alles ist noch nachzuholen. Aber er hat uns darauf gestoßen, daß die seltsame Unruhe der menschlichen Gemeinschaften, aus der das entsteht, was wir Geschichte heißen, ein psychologisches, ja ein psychophysiologisches Problem bedeutet und daß es sich um zwei problematische Brennpunkte schlingt, deren einer das individualpsychologische, deren anderer das sozialpsychologische — und in ihm das schwierigste und dunkelste aller Probleme der Seelenkunde, das sozialpsychophysiologische vorstellt.